

Merowingische Fundmünzen des Trierer Landes

Bisher hat der Boden des Trierer Landes erst 20 merowingische Fundmünzen freigegeben, eine bescheidene Zahl, stellt man ihr die ungezählten, immer wieder zutage tretenden römischen Fundmünzen entgegen. Selbst ein Vergleich mit den keineswegs häufigen keltischen Münzen läßt ihr Vorkommen gering erscheinen.

Anlaß für die folgende Vorlage der merowingischen Fundmünzen des Trierer Landes gaben neben einigen Neufunden auch ältere, unpublizierte Prägungen sowie fälschliche Angaben in der Literatur. Nicht zuletzt sollte diese Zusammenstellung wie ein kurzer Überblick über die merowingische Münzprägung auf weitere, unerkannte Prägungen der einen oder anderen Privatsammlung aufmerksam machen.

Nach Schließung der gallischen Münzstätten in Trier, Lyon und Arles in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts und selbst nach dem Untergang des Weströmischen Reiches bestimmen noch über Jahrzehnte die spätrömischen Gold-, Silber- und Kupferprägungen, von wenigen Münzen oströmischer Kaiser abgesehen, den Geldverkehr zwischen Rhein und Maas. Eine eigene fränkische, im Münzfuß wie im Typ an spät- bzw. oströmische Vorbilder anknüpfende Münzprägung läßt sich erst für die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts, also nach Konsolidierung der politischen Verhältnisse in Gallien unter Chlodwigs Söhnen, belegen.

Zu Beginn der fränkischen Präge­tätigkeit stehen zweifellos die (gallofränkischen) *Nachprägungen* oströmischer Goldmünzen (monnaies pseudo-impériales), vornehmlich Solidi und Trienten der Kaiser Anastasius (491–518) bis Heraclius (610–641). Diese Nachprägungen bilden mehr oder weniger getreue Nachbildungen, die sich in der Darstellung und in der Umschrift zwar an das Vorbild anlehnen, doch durch das geringere Gewicht, den zum Teil recht barbarischen Stil und die verderbten Legenden von ihren Vorbildern wieder abheben. Für die Münzstätte der „Civitas Treveris“ ist lediglich eine Nachprägung eines oströmischen Goldsolidus – jedoch nicht in hiesigen Fundzusammenhängen – nachgewiesen. Als Fundmünzen liegen bisher drei solcher Nachprägungen (Abb. 1, 1–3) aus Trier (Nikolausstraße), Köllig (TR-SAB) und Mannebach-Kümmern (TR-SAB) vor. Während das Trierer Fundstück offenbar einen Triens des oströmischen Kaisers Justinianus (527–565) nachahmt, lassen sich die beiden anderen Prägungen keinem Vorbild zuordnen.

Nach 540 tritt neben die Nachprägungen eine zweite Münzsorte, welche sich von jenen nur darin unterscheidet, daß sie auf der Vorderseite statt des oströmischen Kaisernamens den eines fränkischen Königs trägt. Die Reihe der *Königsmünzen* wird vom austrasischen König Theudebert I. (534–548) eingeleitet, doch bleibt ihre Ausprägung in der Folgezeit bescheiden. So wundert es nicht, wenn aus dem Trierer Land bisher noch keine dieser Münzen vorliegt und auch für die „Civitas Treveris“ keine dieser Prägungen belegt ist.



Abb. 1 Merovingische Fundmünzen (Einzel- und Siedlungsfunde). 1-8 Gold, 9 Silber. M. 2:1

Die größte Gruppe innerhalb der merowingischen Münzen bilden die *Monetarmünzen*, die außer dem Prägeort den Namen des Münzmeisters, des Monetars, überliefern. Erstmals lassen sich diese Prägungen für die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts nachweisen. Bereits im frühen 7. Jahrhundert verdrängen sie die bis dahin dominierenden Nachprägungen der oströmischen Goldmünzen. Die Ausprägung von Königsmünzen wird dagegen, wenn auch in geringem Umfange, bis Dagobert II. (676–679), in Austrasien allerdings nur bis Theudebert II. (596–612) fortgesetzt.

Etwa 2000 Monetare schlugen an mehr als 800 Orten ihre Münzen, teils als von den Städten oder Civitates beamtete Münzer, teils als private, vom König approbierte Unternehmer, die nur in losen Abhängigkeitsverhältnissen standen. Im Eifel-Hunsrück-Raum sind derartige Monetarprägungen für Andernach, Boppard, Kobern-Gondorf, Trier und vielleicht auch für Pfalzel nachgewiesen. Allein aus der Münzstätte der Civitas Treveris liegen bisher elf verschiedene Monetar-münzen vor, wobei wir sieben Monetare namentlich kennen. Zwei dieser Münzmeister, Launovius und Monualdus, waren offenbar von der Civitas bestellt (monetarius constitutus), während die übrigen, Bertilinus, Sigoaldus, Sinualdus, Vinulfus und Imonoaldus (?), eher private, lediglich an die Münzvorschriften gebundene Monetare waren.

Im Trierer Land kamen bisher sieben Monetarmünzen zum Vorschein, wobei jene drei in Trier gefundenen Trienten (Abb. 1, 4–6) ausnahmslos in Trier geschlagen wurden. Je eine weitere stammen aus Lyon und Albi (Dép. Tarn) in Südfrankreich. Der Prägeort der beiden Fundmünzen (Abb. 1, 7–8) aus Langsur (TR-SAB) und Orenhofen (BIT-PRÜ) ist dagegen nicht bekannt, obwohl die Monetare, Leudlinus und Siso(aldus), namentlich überliefert sind. Für den Triens des Leudlinus ist nicht auszuschließen, daß er ebenfalls aus der Trierer Münze hervorging.

Umschriften und Münzbilder der Monetarprägungen werden in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts zunehmend roher und wilder. Teilweise verschwindet, wie bei Abb. 1, 6, das Bild vollständig zugunsten der Schrift, womit jene Münze zu den ersten karolingischen Prägungen, wie etwa den ältesten Trierer Denaren Pippins d. J. (752–768), überleiten dürfte (vgl. Abb. 4). Gleichzeitig verringert sich bei absinkendem Feingehalt des Goldes das Gewicht und führt Ende des 7. Jahrhunderts zur Ausprägung reiner Silbermünzen, der Silberdenare, die das Gold als Kurant bis ins späte Mittelalter verdrängen. In diese Übergangszeit datieren schon aufgrund ihres starken Silbergehalts auch jene drei in Trier gefundenen und geschlagenen Trienten (Abb. 1, 4–6).

Neben der Goldprägung läßt sich auch eine zunächst recht dürftige Silberprägung beobachten, vorwiegend Nachprägungen oströmischer Argentei, insbesondere des Kaisers Anastasius (491–518), von dem zwei gallofränkische Imitationen (Abb. 2, 5–6) aus dem merowingischen Gräberfeld bei Rittersdorf (BIT-PRÜ) vorliegen. Bisweilen tragen diese Nachprägungen entsprechend der oben beschriebenen Königsmünzen den Namen fränkischer Könige. Eine Nachahmung einer oströmischen Münze bildet vermutlich auch eine dünne Silbermünze (Abb. 2, 7) aus einem Grab bei Newel (TR-SAB), das aufgrund seiner Beigaben ins frühe oder in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert und die Münze in die



Abb. 2 Merovingische Fundmünzen (Grabfunde). 1–7 Silber, 8 subaerate Prägung. M. 2:1

Zeit Theudeberts I. oder eines seiner Vorgänger weist. Dennoch bleibt der Ausstoß merowingischer Silbermünzen bis in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts gering. Die zu diesem Zeitpunkt einsetzende Silberprägung ist mit der älteren kaum vergleichbar, zumal ihre Ausbreitung mit dem Verfall der Goldprägung einhergeht.

Zu Beginn des 8. Jahrhunderts tritt neben den gallofränkischen Prägungen, mit denen im 6. und frühen 7. Jahrhundert sporadisch noch byzantinische (oströmische) oder gar ostgotische Münzen umgelaufen waren, eine neue fremde Münzsorte, der silberne Sceatta, auf, der sowohl von den Friesen als auch von den Angelsachsen ausgegangen sein dürfte. Erst im vergangenen Jahr wurde in Trier eine solche Silbermünze zutage gefördert (Abb. 1, 9) und sollte nicht die einzige Prägung dieser Art sein, zumal das Rheinische Landesmuseum Trier aus alten Beständen ein zweites Exemplar besitzt, ohne daß sich der Fundort oder die Fundumstände heute ermitteln ließen.

Nicht ohne Einfluß auf die ältere merowingische Silberprägung war eine gerade in Grabfunden des späten 5. und frühen 6. Jahrhunderts auftretende Gruppe kleiner barbarisierter Silbermünzen von geringem Gewicht (0,35–0,12 g), die nach Vermutung von J. Lafaurie in Soissons, der Hauptstadt des römischen Teilreiches des „magister militum Galliarum“ zur Zeit des Aegidius (454–464) und seines Sohnes Syagrius (464–486), also noch nach dem Ende des Weströmischen Reiches, geschlagen wurden. Allerdings lassen gewisse Konzentrationen dieser „Silbermünzchen“ im Rheinland auch dort einen Prägeort vermuten. Ob dafür Köln oder Trier in Frage kommt, müssen erst künftige Funde erweisen. Vorbilder für eine Gruppe dieser „Argentei“ mit thronender Roma mit Kreuz und Kreuzstab auf der Rückseite (Abb. 2, 1–3) waren offenbar Trierer Teilsiliquen der Kaiser Valentinian III. (425–455) und Theodosius II. (408–450). Als Vorlage für die zweite Gruppe dieser Silbermünzen mit Lorbeerkranz und Kreuz mit Ankerenden auf dem Revers (Abb. 2, 4) dienten wiederum römische Siliquen des ausgehenden 4. und frühen 5. Jahrhunderts mit Kranz und Votallegenden. Allerdings ist der zeitliche Ansatz der letztgenannten Barbarisierungen, die eine östlichere Streuung aufweisen und sich mehr auf das Rheintal konzentrieren, noch immer umstritten. Sie sollten, wenn nicht zeitgleich, so doch nur wenig früher als die Prägungen der ersten Gruppe anzusetzen sein. Drei Münzen der ersten Gruppe (Abb. 2, 1–3) sind aus dem Gräberfeld bei Rittersdorf (BIT-PRÜ) überliefert. Die zweite Gruppe ist dagegen nur durch einen Grabfund (Abb. 2, 4) aus Sülz (BIT-PRÜ) belegt.

Die Zusammenstellung unserer Abbildungen wurde nicht – wie man annehmen mag – unserem knappen Überblick über die merowingische Münzprägung angepaßt, sie ergab sich vielmehr selbst aus den Fundumständen der einzelnen Münzen. Abb. 1 zeigt ausschließlich Einzel- oder Siedlungsfunde, Abb. 2 allein Münzen aus merowingischen Gräbern. Zu den Einzel- und Siedlungsfunden zählen also mit Ausnahme des Sceattas aus dem 8. Jahrhundert nur Goldmünzen (Trienten). Als Grabbeigaben liegen hingegen, von einer subaeraten Prägung (Kupferkern mit Goldplattierung) aus dem Rittersdorfer Gräberfeld (Abb. 2, 8) abgesehen, ausschließlich Silbermünzen vor. Es hat daher den Anschein, daß im Trierer Land als Grabboli (Charonsfährgeld) weniger subaerate Münzen als Ersatz für echte Münzen verwendet wurden, wie andernorts, insbesondere in den

Gräberfeldern von Kobern-Gondorf, häufiger beobachtet, sondern meist Silbermünzen oder ältere, in der Regel spätrömische Bronzemünzen den Toten auf die Reise ins Jenseits mitgegeben wurden. Die einzige in einem Grab bei St. Remigius in Trier zutage gekommene Goldmünze (Abb. 3), eine Nachprägung eines Solidus des oströmischen Kaisers Mauricius Tiberius (582–602), ist mit jenen Graboboli nicht vergleichbar, da sie, zu einem Ring umgearbeitet, als Schmuck ins Grab gelangte. Die Münze selbst diente als Ringplatte, wobei man seitlich der Platte auf der anstoßenden, rundstabförmigen Ringschiene, deren Enden gespalten und volutenförmig auf der Rückseite der Münze aufgelötet sind, drei flachgedrückte Goldkugeln anbrachte.



Abb. 3 Merowingischer Fingerring mit verarbeiteter Solidus-Nachprägung von St. Remigius bei Trier. M. etwa 2:1

Katalog

Der nachfolgende Katalog erfaßt alle bekannten merowingischen Fundmünzen des Trierer Landes. In der Regel beschränkt er sich auf eine kurze Beschreibung und verweist auf K. Böhner, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes* (Berlin, 1958), und J. Werner, *Münzdatierte austrasische Grabfunde* (Berlin, 1935). Ausführlicher werden nur jene Fundmünzen besprochen, die Werner und Böhner noch nicht vorgelegt hatten.

- Abb. 1, 1 Triens, Nachprägung nach Justinianus (527–565)
Böhner M 8 = Werner M 41
Fundort: Trier, Nikolausstraße – LMT Inv. 14,60
- Abb. 1, 2 Triens, nicht zuteilbare Nachprägung eines oströmischen Kaisers
Böhner M 41 = Werner M 93
Fundort: Köllig (TR-SAB) – Münzkab. Berlin
- Abb. 1, 3 Triens, nicht zuteilbare Nachprägung eines oströmischen Kaisers
Böhner M 33 = Werner M 122
Fundort: Mannebach-Kümmern (TR-SAB) „an der Römerstraße westl. des bekannten Gräberfeldes“ – LMT Inv. 30,215

- Abb. 1, 4 Triens, Monetarprägung der Civitas Treveris
Vs.: Büste mit Diadem n. r.
TREVERVS/CIVE
Rs.: Kreuz in Kranz, in dessen Winkeln T, R, Λ, m
+ VINVLV/SMONETA/RIV
Belfort 4414 = Prou 907 fragmentiert
Fundort: Römerbrücke Trier, in der Mosel – Priv.
- Abb. 1, 5 Triens, Monetarprägung der Civitas Treveris
Vs.: Verwilderte Büste n. r.
+ SIΛ OALDVSM
Rs.: Kreuz in Kranz
TREVERVSCIV
Belfort –, Prou – 1,22 g
Fundort: Trier-Euren, Zeppelinweg – LMT Inv. 79,17
- Abb. 1, 6 Triens, „Monetarprägung“ der Civitas Treveris
Vs.: um dezentriertes Kreisauge TREΛ, darüber CI
Rs.: Kreuz in Kranz mit vier Punkten, darunter zwei Stufen
ΛϞϞV – M = TREV(eris) M(oneta) oder TREV(er) M(onetarius)
Belfort –, Prou –. Eine ausführliche Besprechung dieses Triens befindet sich in Vorbereitung. 1,22 g
Fundort: Römerbrücke Trier, westl. Moselufer – LMT EV. 65,32
- Abb. 1, 7 Triens, Monetarprägung aus unbekannter Prägestätte
Böhner M 21 (Zuweisung von Belfort und Prou nicht überzeugend)
Fundort: Langsur (TR-SAB) – LMT Inv. 53,147
- Abb. 1, 8 Triens, Monetarprägung aus unbekannter Prägestätte
Böhner M 35 = Werner M 121
Fundort: Orenhofen (BIT-PRÜ), Flur Kellermauer – LMT Inv. 15,228
- Abb. 1,9 Sceatta
Vs. Aufgelöster Kopf n. r.
Rs. Viereck, darin Kreis zwischen zwei T und I sowie drei kleineren Punkten, darüber Kreuz
Belfort 5852 („Porcupine“-Typ) 1,135 g
Fundort: Trier, Liebfrauenstraße – LMT EV. 81,36
- Abb. 2, 1–3 Barbarisierte Silbermünzen des 5. Jahrhunderts
Böhner M 44, M 45, M 43
Fundort: Rittersdorf (BIT-PRÜ) Grab 89, 90, 95 – verschollen
- Abb. 2, 4 Barbarisierte Silbermünze des 5. Jahrhunderts
Böhner M 42
Fundort: Sülml (BIT-PRÜ) – verschollen
- Abb. 2, 5–6 „Argentei“, Nachprägungen nach Anastasius bzw. Anthemius (?)
Böhner M 3, M 4
Fundort: Rittersdorf (BIT-PRÜ) Grab 104, 89 – verschollen
- Abb. 2, 7 „Argenteus“, nicht zuteilbare Nachprägung eines oströmischen Kaisers

Vs.: Kopf mit Diadem (?) n. r.

T . . . IAV

Rs.: Kreuz mit kugelig verdickten Balkenenden

TR . . CV

Belfort –, Prou –

0,185 g

Fundort: Newel (TR-SAB) Grab 66 – LMT Inv. 67,163

Triens, subaerat, Nachprägung nach Justinianus (527–565)

Vs.: Geharnischte Büste mit Diadem n. r.

DNII-STINIIVG

Rs.: schreitende Victoria mit Kreuz in der R. und Kranz (?) in der L.

VIHIRII-IINVV im Abschnitt . . M.

Fundort: Gräberfeld Rittersdorf (BIT-PRÜ) – ehemalige Sammlung Niessen

ohne Abb.

„Argenteus“ Metzger Prägung

Böhner M 24 = Werner M II, 42

Fundort: Kelsen (TR-SAB), Gräberfeld „auf dem Pellenberg“ – verschollen

ohne Abb.

Triens, Monetarprägung der Civitas Albigensium (Albi)

Vs.: Büste mit Diadem n. r.

ALBIGIINSE

Rs.: Ankerkreuz, im Feld l. und r. an Querbalken anstoßend je ein A

GOMINOMONETARIO

Belfort 81 = Prou 1917

Fundort: bei Trier am sog. Rondell (vgl. Jahresber. Ges. nützl. Forsch. 1859/60, 49), wohl wenig nördlich der Porta Nigra

ohne Abb.

Triens, Monetarprägung der Civitas Lugdunensium (Lyon)

Vs.: Büste mit Diadem n. r.

+ LV2D/. . .

Rs.: Stufenkreuz im Kranz, in den unteren Winkeln L und V

+ V[VCCIONE]/MO

Belfort 2310 = Prou 91

Fundort: Hunsrück (vgl. Jahresber. Ges. nützl. Forsch. 1859/60, 49)



Abb. 4

Unedierter Denar Pippins d. J. (752–768) aus Trier (Metzelstraße). Neufund aus Privatbesitz. M. 2:1

Literatur:

Allgemein: A. Belfort, *Description générale des monnaies mérovingiennes I–V* (Paris, 1892–95). – M. Prou, *Les monnaies mérovingiennes* (Paris, 1892). – A. Suhle, Die Münzprägung der Franken unter den merowingischen Königen. *Trierer Zeitschr.* 4, 1929, 9 ff. – J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde (Berlin, 1935) 8 ff.

Silberprägung: W. Hävernich, Münzen der Merowingerzeit aus rheinischen Gräberfeldern. *Mainzer Zeitschr.* 24/25, 1929/30, 100 ff. – J. Lafaurie, Monnaie en argent trouvée à Fleury-sur-Orne. *Essai sur le monnayage d'argent Franc Ve et VIe siècles.* *Ann. de Normandie* 14 No. 2 Juin 1964, 173 ff. – P. H. Martin, Neue Münzanhänger und Schmuckscheiben aus einem Grab des 5. Jahrhunderts in Baden. *Arch. Nachr. aus Baden* 25, 1980, 33 ff.

Trierer Prägungen und Funde: J. J. Bohl, *Die Trierischen Münzen*² (Coblenz, 1847). – K. Böhner, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes* (Berlin, 1958). – W. Binsfeld, K. J. Gilles, *Trierer Trienten der Merowingerzeit.* *Trierer Zeitschr.* 42, 1979, 153 ff.

Karl-Josef Gilles